

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparlatte Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerb. 15 einsehl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 1 Fernruf 179 Wildbad, Freitag, den 2. Januar 1925 Fernruf 179 Jahrgang 60.

Englands Haltung

Der Pariser Botschafterrat hat wieder einmal vollkommene Einmütigkeit erzielt, nämlich darin, Unrecht gegen Deutschland zu üben. Es wird allerdings vorsichtig hinzugefügt, die Einmütigkeit sei eine vorläufige. In weniger diplomatischer Form hätte das gelaundet: Hinter der Einmütigkeit versteckt sich der englisch-französische Gegensatz in der europäischen Politik. Man weiß natürlich in London ganz genau, daß Frankreich mit seiner Haltung in der Entwaffnungsfrage nur die alte Politik fortsetzt, die es England gegenüber in der Entschädigungsfrage so lange betrieb, und daß England heute einfach sagt: Tue mir den Willen in der Sicherheitsfrage, gesteh mir das Bündnis zu, das die durch die Verträge im Westen und Osten geschaffenen Zustände bedingen, oder ich verharre auf einer Auslegung der Entwaffnungsparagrafen, die mir erlauben wird, die Rheinlande in meiner Faust zu halten, solange es mir beliebt.

Es ist zu verstehen, daß es der englischen Regierung und den denkenden Kreisen in England bei dieser Sachlage alles andere als wohl ist, und daß sie sich der Befürchtung nicht verschließen, daß mit dem Beschluß der Botschafter die europäische Politik in eine neue Entwicklung zu freien droht, in der alles wieder verloren geht, was bisher etwa für eine wirkliche Befriedung Europas gewonnen worden war.

Die wirklichen Erwägungen, im Gegensatz zu den vorgegebenen, die die englische Politik in dieser Frage bestimmen, dürfte in folgenden Ausführungen des diplomatischen

„Diplomats“ so klar und Tagestrich sein, als es unter den Umständen überhaupt möglich ist. Er schreibt:

„Diejenigen Deutschen, die überschneid den Schluß zogen, Chamberlain habe eine feindliche Politik gegen Deutschland angenommen, irren sich. Chamberlain wünscht, Köln zu räumen. Wenn die öffentliche Meinung Deutschlands aber klug ist, wird sie nicht übersehen, daß einer sofortigen Räumung Schwierigkeiten, einige kleine und einige große, im Wege stehen, und sich darauf beschränken, der britischen Regierung unabweisliche Beweise für eine Räumung von Köln im frühesten möglichen Augenblick zu liefern.“

Der Kern der Sache ist nach dieser Darstellung, daß die britische Regierung eine solche Räumung wünscht, während Frankreich sie möglichst zu verschieben sucht, und daß die Politik der britischen Regierung in soweit behindert wird, als Frankreich etwas dafür vorbringen kann, daß Deutschland sich in der Ausführung der Entwaffnungsparagrafen Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Sie mögen nun wahr sein oder nicht.

Für die Stimmung der nicht amtlichen Kreise in London ist bedeutsam der Umstand, daß auch Konservative wie Strachen, der Herausgeber des „Spectators“, das Mißbehagen nicht verheimlichen, das ihnen die Regierungspolitik einflößt. Strachen ist enttäuscht von der Art, wie sie die Kölner Frage behandelte; er kann nicht einsehen, warum sie nicht den einfachen Weg einer freundschaftlichen Verständigung mit der deutschen Regierung gewählt habe, um die Verlängerung zu ermöglichen, und er schreibt: „Die gewöhnliche britische Ansicht ist, daß Deutschland für alle praktischen Zwecke den Vertrag erfüllt hat. Wir hoffen, daß Chamberlain es ganz klar machen wird, daß wir nicht länger als bis zum August (1) zu bleiben gedenken.“

Wenn es „die britische Ansicht“ ist, daß Deutschland den Vertrag erfüllt hat, warum begehrt England dann doch den Vertragsbruch?

Auch General Morgan hehrt gegen Deutschland

General Morgan, der englische Vertreter in der Verbands-Überwachungs-Kommission, veröffentlicht in der Wochenschrift „Quarterly Review“ einen Artikel über den Stand der deutschen Rüstungen. Er geht besonders ausführlich auf die Rolle des Generals von Seeck ein, den er einen zweiten Moltke nennt, dessen Schattenbild in fünf oder zehn Jahren auf Europa vielleicht einen gigantischen Schatten werfen werde. Weiter behauptet General Morgan, daß Deutschland seit Unterzeichnung des Versailler Vertrags in jeder Weise ver sucht habe, eine Revision der Militärklauseln herbeizuführen und die kommunistischen Unruhen an der Ruhr und anderen Punkten zum Vorwand genommen habe. Die deutschen Forderungen seien vollkommen unangemessen, die reguläre Truppenkontingente zur Überwachung des Rheinlandes nicht ausreichen. Trotzdem hätten die Deutschen die Möglichkeit gehabt, Truppen aufzustellen zu wollen, die die im Versailler Vertrag vorgesehene Ziffer um das Doppelte überschritten und hätten einen Generalstab für zwanzig Divisionen eingerichtet. Weiter erzählt der englische Kommissar, wie das deutsche Oberkommando mit Hilstruppen (Polizei, Geheimbändlern und früheren Kriegsteilnehmern) die Divisionen zu Armeekorps erweitert habe. Was die Bewertung der Artillerie anbelange, so habe die deutsche Heeresleitung unter Berufung auf den Versailler Ver

Tagespiegel

Der Reichskanzler ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen.

Der deutsche Botschafter von Höchst besuchte Herriot. Auf die Vorhalte des Botschafters wegen des Vertragsbruches erwiderte Herriot kurz, Frankreich halte sich nur an den Vertrag von Versailles.

Der neue französische Zolltarif ist am Dienstag den deutschen Unterhändlern in Paris mitgeteilt worden. Die Tarife sind grobenteils so hoch, daß die Deutschen mehrere Tage Zeit zur Prüfung verlangten, ehe sie dazu Stellung nehmen könnten.

Der englische Kronprinz wird am 25. März auf einem Kriegsschiff eine Reise nach Südafrika und Argentinien antreten. Von einem Besuch in Madrid ist in amtlichen Kreisen nichts bekannt.

Der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, drückte Herriot das Befremden aus, daß in dem Finanzbericht des französischen Finanzministers Clementel die Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten nicht enthalten seien, vielmehr habe der Minister ausgesprochen, daß die Schulden hoffentlich gestrichen oder teilweise erlassen werden.

Ein englisches Blatt glaubt zu wissen, daß im nächsten Sommer eine Konferenz zur Regelung der Verbandskriegsschulden abgehalten werde.

General Morgan hat am 2. Januar 1925 nach Madrid, um über die Lage Bericht zu erstatten.

fortgesetzt versucht, den Bedarf für zwanzig Armeekorps zu decken. Die Verbündeten hätten jedoch das Spiel durchschaut und während der Konferenz in Spa energisch auf der Erfüllung der Vertragsklauseln bestanden. Darauf habe der deutsche Generalstab seine Taktik geändert und sich unter scheinbarer Beobachtung der Klauseln des Vertrags auf die Schaffung eines Kerns für eine große Armee verlegt. Die deutschen Militärbehörden seien dabei in der Weise verfahren, daß bestimmte verborgene Geheimbände in bestimmten Einheiten an die Kompagnien angeschlossen worden wären. Die deutschen Regierungen entstünden und vergingen: General von Seeck aber bleibe stets im Amt. Er sei gegen die Republik loyal, weil die Republik sich ihm gegenüber loyal zeige, d. h. ihm jeden Wunsch nach Verwirklichung seiner Pläne erfülle, die nach der Errichtung einer gewaltigen Militärmacht nach dem Beispiel Moltkes abzielen (1).

Zum Schluß behauptet General Morgan, daß Deutschland ein Jahr nach Auflösung der Überwachungskommission die Herstellung von Kanonen und Munition auf dem Gesamtmaß wie 1918 beginnen werde. Das deutsche Oberkommando sei in der Lage, allen Anforderungen wegen Erzeugung von erstickenden Gasen und Explosivstoffen innerhalb von drei Monaten zu entsprechen. Der Gefahr der deutschen Rüstung könne dadurch begegnet werden, daß nicht nur die Überwachungskommission im Amt bleibe, sondern auch die Besetzung der Brückenköpfe am Rhein, besonders des Mainzer Brückenkopfs, ohne bestimmte Frist aufrechterhalten werde. Für den Fall, daß die Überwachungskommission aufgelöst und das Befehlshaber wesentlich verringert werde, könne der Frieden in Europa für nicht länger als ein Jahr verbürgt werden.

Man kann es dem Herrn General Morgan und Genossen nachfühlen, wie schmerzlich für sie die Aufhebung der Überwachungskommission und die Verminderung der Besatzung sein müßte. Denn ein so bequemes Leben ohne Arbeit und mit riesigen Einkünften würden sie alle miteinander nie wieder führen können.

Neue Nachrichten

Strefemann über den Vertragsbruch

„Grenzlose Enttäuschung“

Berlin, 1. Jan. Außenminister Strefemann empfing am Dienstag die Vertreter der ausländischen Zeitungen, um ihnen den Standpunkt der Reichsregierung zur verweigerten Räumung Kölns darzulegen. Es wäre Pflicht der Verbündeten gewesen, schon einige Zeit vor dem 10. Januar mit der Reichsregierung zu verhandeln. Nach dem Vertrag von Versailles könne die Besetzung nur bei „ernstlichen Verstößen“ Deutschlands verlängert werden. Angebliche Verfehlungen habe man zum Vorwand genommen. Im großen und ganzen sei Deutschland völlig entwaffnet, selbst wenn da und dort kleinere Verstöße vorgekommen sein sollten. Die Räumung Kölns hänge trotz der französischen Gegenbehauptung mit der Ausführung des Dawesplans eng zusammen. Wenn das Gebiet nicht geräumt werde, dann hätten diejenigen (im Reichstag) Urrecht, die für das Dawesgutachten stimmten in der

Hoffnung, daß die Sanktionspolitik damit zu Ende sei. Diese neue Politik sei für Deutschland eine grenzenlose Enttäuschung; die vernünftigen Leute in Deutschland verließen den Boden unter den Füßen. Der Reichswehrminister habe die Anschuldigungen widerlegt; aber selbst wenn 20 000 oder gar 100 000 Gewehre gefunden worden wären, was würde das an der tatsächlichen Entwaffnung ändern? Deutschland könne ja nicht einmal die im Friedensvertrag zugestandene Heeresstärke von 100 000 Mann aufstellen, weil sich niemand mehr findet, der sich auf 12 Jahre für die Reichswehr verpflichten will. Deutschland könnte sich nicht einmal mehr eines Falls von Polen oder der Tschechoslowakei erwehren. Vor einer neuen Sanktionspolitik müsse ernstlich gewarnt werden; die Vergangenheit habe gezeigt, daß nur durch Verhandlungen, aber nicht durch Gewaltpolitik eine Einigung erzielt werden könne. Deutschland fordere Verhandlungen über alle Meinungsverschiedenheiten und Besatzungsergebnisse der 1800 Situatoren, damit die Vorwürfe auch geprüft werden können. Er (Strefemann) sei überzeugt, daß man durch Verhandlungen sehr schnell zu einer Verständigung gelangen würde.

Der Pariser „Gaulois“ läßt sich bereits über die Ausführungen Strefemanns aus. Strefemann sei unfreiwillig spähhaft geworden, er verbinde Freiheit mit Einfall. Wahrscheinlich hätte er gewünscht, daß die Überwachungskommission die Rüstung bei den Berlin-Karlsruher Industrie-Expositionen angezeigt hätte, damit die 20 000 Gewehre nach hätten entfernt werden können.

Einladung des Reichspräsidenten nach Frankfurt

Frankfurt a. M., 1. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung hat mit den Stimmen der deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten einen Antrag angenommen, der den Magistrat erucht, dem Reichspräsidenten Ebert die Hochachtung und Verehrung gegenüber den neuesten Angriffen gegen ihn zum Ausdruck zu bringen und ihn, wie bereits früher, einzuladen, alljährlich für bestimmte Zeiten in Frankfurt a. M. Aufenthalt zu nehmen, wofür ihm die Stadtverwaltung den Bundespalast zur Verfügung stelle, in dem 1848 die Reichsregierung ihren Sitz hatte und der 50 Jahre lang der Sitz des Präsidiums des Deutschen Bundes gewesen sei.

Die badische Staatsregierung an den Reichspräsidenten

Karlsruhe, 31. Dez. Dem Reichspräsidenten ging von der badischen Staatsregierung folgendes Telegramm zu: „Die badische Staatsregierung teilt der Ausübung der Reichsregierung mit. Unsere Hochachtung Ihrer Persönlichkeit und Ihres Wertens ist durch den Abbruch von Verantwortung unerschütterlich und braucht das Urteil der Geschichte nicht erst abzuwarten. gez. Dr. Heilpad, Staatspräsident.“

Der Fall Antisker

Berlin, 1. Jan. Die deutschnationale und die sozialdemokratische Fraktion haben im preussischen Landtag Anfragen über das leichfertige oder betrügerische Kreditgeben der Preussischen Staatsbank an Antisker eingebracht.

Die verpassten Gelegenheiten

London, 1. Jan. In seiner Rede in Carnarvon, im Wahlkreis Warrington, sagte Lloyd George in einer Rede, noch niemals habe eine Regierung so viele günstige Gelegenheiten verpasst, wie die der Arbeiterpartei. Wenn die Partei nicht zu übermäßig gewesen wäre, um bei den Liberalen um Unterstützung nachzusuchen, so hätte Großes durchgeführt werden können. Dieser Mangel an politischer Einsicht und Mäßigung habe die Niederlage verursacht.

Die Konferenz der Verbands-Finanzminister

Paris, 1. Jan. Dem „Newport Herald“ zufolge erklärte Logan, der Vertreter der Vereinigten Staaten auf der am 6. Januar zusammengetretenen Finanzministerkonferenz, er würde die Konferenz sofort verlassen, wenn versucht werden sollte, die Frage der Verbandskriegsschulden anzuschneiden. Die Konferenz habe nur drei Punkte zu erledigen: Die Aufstellung der deutschen Jahresleistungen, die Bezahlung der amerikanischen Befehlskosten und die Abänderung des in Spa seinerzeit festgelegten Anteils jedes Verbündeten an der Kriegsentwaffnung, wonach z. B. Frankreich 52, England 22 Prozent der Entschädigung erhalten sollte.

Die Note des Botschafterrats

London, 1. Jan. Die vom Botschafterrat entworfenene Note an die deutsche Reichsregierung wurde im Ministerium beraten. Die Note wird als eine vorläufige bezeichnet und ist kurz gehalten. Die Note ist in London etwas abgeändert worden und wurde zunächst noch einmal der französischen Regierung vorgelegt. Am Mittwoch nachmittags legte der Botschafterrat die endgültige Fassung fest. Es

wird u. a. darin behauptet, was Deutschland bisher in der Abklärung getan habe, sei unzureichend. (1)
Die „Times“ meldet aus Berlin, die Reichsregierung wolle einen Vollbericht über die 1800 Bistationen der Ueberwachungskommission veröffentlichen, da mit Auszügen der Wahrheit nicht gedient sei.

Klarer Wein!

London, 1. Jan. Der halbamtliche „Daily Telegraph“ erfährt aus Washington, die amerikanische Regierung werde unter dem Druck der öffentlichen Meinung in einer Note die französische Regierung auffordern müssen, klipp und klar zu sagen, wie sie sich zur Rückzahlung der Kriegsschulden stelle. — Die „Times“ meldet aus Washington, seit dem Tag der Ruhrbefehle sei die Freundschaft mit Frankreich nie so gestört gewesen wie gegenwärtig. Man zweifle an der Aufrichtigkeit Frankreichs. Der französische Finanzkredit könnte empfindlich geschädigt werden.

Der amerikanische Senator Shipstead erklärte im Senat, Frankreich behaupte, es könne seine Schulden an Amerika nicht bezahlen. Das hindere Frankreich aber nicht, den Staaten des Kleinen Verbands 5 Milliarden Goldfranken zu Kriegszwecken zu leihen.
Finanzminister Clementel behauptet, er habe nicht gesagt, daß die französischen Schulden gestrichen werden sollten. Er habe diese Lösung in seinem Bericht nur angeführt, „um hervorzuheben, daß ein Teil der öffentlichen Meinung sie gerecht finden würde.“ (1)

Das serbisch-bulgariſche Bündnis

Belgrad, 1. Jan. Nach Blättermeldungen ist zwischen dem Ministerpräsidenten Bogićević (Serbien) und Rantoff (Bulgarien) ein Abkommen geschlossen worden, daß die (gegen Groß-Serbien gerichtete) „Macedonische Organisation“ in Bulgarien aufgelöst werde. Im Fall eines russisch-bolschewistischen Angriffs gegen Serbien stellt Bulgarien 100.000 Mann kampffähige Truppen zur Abwehr. Dagegen darf Bulgarien die frühere Militärdienstpflicht wieder einführen und es soll in türkischer Bälde einen freien Zugang zum Ägäischen Meer gemäß dem Friedensvertrag von Neuilly, sowie eine Anleihe von 25 Millionen erhalten. — Diese Abmachungen sind anscheinend von Frankreich und England im Voraus genehmigt worden.

Das Erdölgebiet von Baku

Baku, jetzt die Hauptstadt der freien Tatarenrepublik Aserbeidschan, ist eine riesenhafte Oasenstadt inmitten fast wüstenhafter Umgebung und verdankt seine Bedeutung zum einen dem prächtigen Hafen, zu andern den überreichen Ölquellen, die die ganze Halbinsel Apsheron zu einem Meinad der russischen Volkswirtschaft machen. Die Stadt selbst (200.000 Einwohner) umrahmt die gewaltige Hafenanlage und zieht sich vom Strande bis auf die Höhen der Halbinsel heran. Über überall bietet sich ein Bild erschreckenden Stillstands. Hunderte von Dampfern der russischen Flotte liegen im Hafen und rosten allmählich dahin; viele Tausende von Hafenarbeitern sind brotlos. Ist das wirklich Baku, der große russisch-perſische Umschlagplatz? Ist das wirklich Russlands gewaltigster Naphthahafen, dessen Verkehr früher einzig daſtand im riesigen Jarenretar? So fürchtbar machen sich noch heute die Folgen der Revolution bemerkbar.

Im russischen Reich wurden 1912 5642 Millionen Pud Naphtha gefördert, davon in Baku allein 468,2 Millionen Pud. Rußland stand in der Weltproduktion mit 18,3 v. H. an zweiter Stelle und wurde lediglich von den Vereinigten Staaten (62,1 v. H.) übertroffen. Im Jahre 1923 förderte das gesamte Rußland 330 Millionen Pud, das Bakuer Revier allein 230,1 Millionen Pud. An der Weltproduktion ist Rußland jetzt nur noch mit 4,2 v. H. beteiligt; selbst Mexiko übertrifft mit 14,7 v. H. das heutige Rußland bei weitem. In Baku liegen 2000 Bohrflöcher brach, die vor der Revolution in Förderung standen. Der russische Staat bezog früher aus dem Bakuer Erdölgebiet in jedem Jahr 15 bis 20 Millionen Rubel für die Vergebung der Mutungsrechte, und die private russische Naphthaindustrie arbeitete mit Riesengewinnen. Der Voranschlag des Asnest für das Wirtschaftsjahr 1923/24 schloß dagegen mit einem Fehlbetrag von 4,5 Millionen Goldrubeln. Der Erdölverbrauch in Rußland betrug vor der Revolution 156 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung, im Wirtschaftsjahr 1923/24 dagegen nur 6 Pfund. Die russischen Eisenbahnen benötigten 1913 108 Millionen Pud Naphtha, 1923/24 bloß noch 74 Mill. Pud, d. h. nur 68 v. H. des Fröhe verbrauches. In der

Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Fris Ganger

Felicitas beschloß in dieser Stunde ihrerseits, alles zu tun, was zur Erreichung des gesteckten Zieles nötig sei. Sie würde kein Mittel unversucht lassen, ihn für sich zu gewinnen. Und sie hoffte, in nicht allzu ferner Zeit sein Herz zu gewinnen und betört zu haben, daß er, vor ihr knieend, sagen würde: „Ich komm es die nicht länger verschweigen, Felicitas, daß du meine Gebahren Sehnsucht und Glück bist. Gib mir denn her! Das möchte weißt ich schon, als ich dich zum erstenmal sah.“

Wie leicht würde es im Fall sein, wenn er so sprach. Sie würden, wie jetzt, durch den Ganges gehen oder in der Laube sitzen. Dann schloß sie die Augen, und die Lippen blühten... Sie würde ein weißes Kleid tragen mit Chiffongarnierung und dazu die Perlenschärpe, das letzte Geburtstagsgeschenk, das zweitausendfünfhundert Mark gekostet hatte. Und an ihrer Brust würden die Blumen duften, die der Geliebte ihr bei seinem Kommen gewiß überreicht hatte: zarte Maiglöckchen oder glühende Rosen... Sie mußten zu dem weißen Kleide mit der Chiffongarnierung und zu dem teuren Halschmucke bezaubernd harmonieren.

Und wenn er dann gesprochen? O, sie wußte, was sie antworten würde!

Nur klug sein bis dahin. Ihn herüberziehen und festhalten, ihn gewinnen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln. Durch Koketterie und List. Und in den Bann schlagen durch ihre Schöne und die jugendliche Anmut ihrer sechsundzwanzig Jahre...

Ahnungslos, nicht den leisesten Verdacht schöpfend, daß sich die ersten Fäden zu fesselnden Netzen um ihn spannen, schritt Eberty neben seiner Begleiterin her und plauderte mit ihr in der ihm eigenen zuvorkommenden Weise und dem gewandten weltmännisch geschulten Ton. Und sie hielt jedes galante Wort, jeden höflichen Ausdruck für den Beginn seines Liebeswerbens und las aus seinem verbindlichen Lächeln ein stummes Geständnis seiner Neigung. Er war ganz gewiß schon auf dem Wege zu ihrem Herzen.

Auch der Abend sah Eberty noch im Feigenblattchen sitzen. Und als er schließlich gegen 10 Uhr aufbrach, ver-

russischen Industrie wurden 1913 56 Millionen Pud Naphtha verbraucht, 1923/24 43 Millionen Pud, d. h. 77 v. H. der Friedensmenge.

Im Verhältnis zum innerrussischen Verbrauch ist die Erdölzeugung tatsächlich noch viel zu groß. Man weiß oft wirklich nicht mehr, wo man mit der überreich sprudelnden Naphtha hin soll. Alle Tanks am Kaspischen Meer und an den Ufern der Wolga sind bis oben voll. Mehr als ein voller Jahresverbrauch liegt in den Tanks brach und findet keinen Abnehmer.

Württemberg

Stuttgart, 1. Jan. Vom Landtag. Abg. Bock (Ztr.) fordert in einer kleinen Anfrage, daß bei der Reichsregierung auf die Aufwertung der kleinen Sozialrenten hingewirkt werde, die immer noch nicht durchgeführt ist. — Abg. Rinkel (Soz.) fragt an, warum der nationalsozialistische Fabrikant Becker in Geislingen, der wegen Veröffnung einer Schrift unter der Beschuldigung des Landesverrats verhaftet wurde, wieder auf freien Fuß gesetzt worden sei.

85. Geburtstag. Heute beging Geh. Hofrat Prof. Dr. August von Schmidt, früher langjähriger Vorstand der Landeswetterwarte, den 85. Geburtstag.

Einäscherung. Der einem ruchlosen Raubmörder zum Opfer gefallene Major a. D. Karl Kröner wurde heute vormittag im hiesigen Krematorium verbrannt. Der erhabenden Fester wohnten zahlreiche frühere Offiziere und solche der Reichswehr, Beamte und Oberbürgermeister Lautenschlager an. Kröner diente im Inf.-Regt. 125 und dann bei den Olga-Drachonen.

Die Technische Hochschule wird im laufenden Winterhalbjahr von 2000 Studierenden, darunter 37 weiblichen, besucht. Hievon sind 1253 Württemberger, 587 aus anderen deutschen Ländern, 89 Auslandsdeutsche, 7 Oesterreicher, 14 Schweizer, 12 Bulgaren, 34 sonstige Ausländer und 4 Staatenlose. Außerdem sind 517 sonstige Personen, darunter 338 weibliche, als Gasthörer zum Besuch von Vorlesungen berechtigt.

Aus dem Lande

Dhingen O/L. Leonberg, 1. Jan. Brandstiftung. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Brand im hiesigen Rathaus auf Brandstiftung zurückzuführen. Ein Verdächtiger wurde festgenommen.

Sindelfingen, 30. Dez. Brand. Das Anwesen des Webers E. Dipper in der Zimmerpfadstraße wurde durch Feuer zerstört. Der Brand soll durch unvorsichtigen Handhabung mit Licht in der Scheuer, wo elektrische Montagearbeiten ausgeführt wurden, verursacht worden sein. Der Schaden ist erheblich.

Altdorf O/L. Böblingen, 30. Dez. Schurkenstreich. Abends wurde, vermutlich um eine Vereins-Weihnachtsfeier zu stören, an der elektrischen Freileitung zu dem außerhalb des Orts gelegenen Pumpwerk ein Draht derart befestigt, daß in einem Ortsteil die Sicherungen der Hausleitungen durchbrannten. Die Sicherungen im Transformatorhaus hielten im Zusammenwirken mit der Erdung an der Pumpstation die Ueberspannung aus. Die verursachte Ueberspannung hätte sehr wohl ein Brandunglück zur Folge haben und dem Pumpwerk der Strom entgehen können.

Güdingen O/L. Brackenheim, 1. Jan. Er lebt. Rudolf Kreiser von hier war 1915 in russische Gefangenschaft geraten und wurde 1918 nach Sibirien verschleppt. Selbtem war er verschollen und wurde vor zwei Jahren für tot erklärt. An Weihnachten traf nun ein Brief Kreisers bei seinen hiesigen Angehörigen ein, daß er lebe und in die Heimat zurückkehren wolle; man möge ihm die nötigen Papiere besorgen.

Talheim O/L. Heilbronn, 1. Jan. Verschüttet. Im Steinbruch des Pfäfersmeisters Glos in Lauffen, am rauen Steig, wurden zwei junge Arbeiter durch umstürzende Massen verschüttet. Der 21jährige Josef Haberkorn starb während der Verbringung ins Krankenhaus, der 20jährige Albert Schöck erlitt Querschunden und Rippenbrüche, doch besteht für sein Leben keine Gefahr.

Der Landwirt Joseph Schmidt wollte im Stall des Bauern und Gemeinderats Richard Feierabend eine Kuh beschlagnahmen. Die Kuh erschrak, schlug aus und traf Schmidt in die Schlagadern, so daß er vom Platze getragen werden mußte. Während sich Feierabend bückte, um Schmidt auf-

zuheben, schlug die Kuh abermals aus und traf Feierabend derart auf den linken Oberarm, daß dieser ausgerenkt und gebrochen wurde; auch der Achselhaken wurde zerplittert. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Heilbronner Krankenhaus übergeführt.

Aus dem Taubertal, 1. Jan. Der Heurige. Der Wein des Jahrgangs 1924 hat sich besser entwickelt, als man im Herbst erwartet hatte. Allenhalben stecken die Weingärtner die handgeschmückten „Besen“ (kleine Fichtenbäumchen) aus und sie finden Zuspruch; man trinkt den „spritzigen“ Neuen recht gern, das Viertel zu 25 Pfennig.

Kalen, 1. Jan. Eisenbahner-Kurse. Am Ausbesserungswert (früher besser Eisenbahnerstraße genannt) wurde zur Fortbildung des Personals eine Fachschule eingerichtet, in der die Leute für die vorgeschriebene Prüfung des Reichsdienstes, besonders die sog. Werkmeisterprüfung vorbereitet werden. An den Abendkursen beteiligen sich zurzeit etwa 30 Personen.

Ulm, 1. Jan. Verhaftung. Hier wurde eine Bande ausländischer Schwindler verhaftet, die minderwertige Teppiche für echt orientalische Ware zu hohen Preisen verkauften. Die Ware führten die feingekleideten Betrüger in einem Kraftwagen mit sich.

Rottweil, 1. Jan. Vorsicht! Ein Mädchen des Faustin Stern wollte ein verschlossenes Benzinfäßchen in das dunkle Nebenzimmer bringen. Beim Anzünden eines Streichholzes explodierte das Benzin. Die in der Nähe befindlichen leicht brennbaren Gegenstände fingen Feuer und das Mädchen erlitt an den Händen starke Brandwunden. Das Feuer konnte von den Bewohnern alsbald gelöscht werden.

Tuttlingen, 1. Jan. Wohnungsbau. Der Gemeinderat beschloß die Aufnahme eines Inlandskredits in Höhe von 100.000 M. für Zwecke des Wohnungsbaus und zur Erwerbung von Bauplänen.

Baden

Pforzheim, 1. Jan. Zu dem Plan eines Flughafens beim Katharinentalerhof ist jetzt ein neuer hinzugetreten, der einen solchen südwestlich der Stadt auf der Höhe bei Hudenfeld vorsieht. In Aussicht genommen sind die hierfür sehr geeigneten Wiesen gegen Bürrn zu. Auch die Errichtung einer Flugzeugfabrik und einer Fliegerschule auf dem Gelände ist beabsichtigt. — Die Enztalgemeinden Eutingen, Niefern, Enzberg und Mühlacker haben eine gemeinsame Eingabe an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gerichtet, in der um Weiterführung des Spätpersonenzugs 1239 Karlsruhe — Pforzheim (Pforzheim an 11.48 nachts) bis Mühlacker ersucht wird. Dieser Zug verkehrt bis zum Jahre 1923, wurde dann aber aus Eriparsnigründen abgebaut.

Moosbach, 1. Jan. In einem Anfall geistiger Umnachtung brachte sich gestern früh der Oberpostsekretär Follcath Schnittwunden mit einem Rasiermesser am Halse bei, an deren Folgen er starb. Seine Frau, die ihn vermutlich an der Ausführung der Tat hindern wollte, wurde durch mehrere Schnittwunden ebenfalls schwer verletzt, ebenso erlitten zwei Kinder leichtere Verletzungen. Follcath sollte in den nächsten Tagen in Karlsruhe eine neue Stellung antreten, und es stellten sich bei ihm in der letzten Zeit wegen der Ueberfiedlung Bedenken ein, die anscheinend zu einem vollständigen Zusammenbruch seines ohnehin geschwächten Gesundheitszustandes führten.

Gochsheim, 1. Jan. Scheuer und Stallung des Altpolizei- dieners Paul Dittmann sind bis auf den Grund nieder- gebrannt.

Einbach (bei Hausach), 1. Jan. Der 18 Jahre alte Sohn des Hofbauers Klausmann in Einbach Zinten Oberer Neuen- bach geriet unter das voll beladene Holzfuhrwerk und wurde totgedrückt.

Immendingen, 1. Jan. Der aus Beipfingen im Jahre 1884 nach Amerika ausgewanderte Rupert Riedmüller ist in Columbus in Nordamerika bei einem Automobilunfall zu Tode gekommen. Er hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

Schonach, 1. Jan. In der hiesigen Uhrenfabrik L. Schöle und Sohn konnte Andreas D o r e r sein 50jähriges Arbeits- jubiläum feiern. Dem Jubilar wurden reichliche Ehrungen zuteil.

Wehr, 1. Jan. Vermutlich infolge Brandstiftung brannte die Gaststallung der Bahnhofswirtschaft vollständig nieder.

Uhren des Herrn Melange und Herrn Felix auf wiederholtes Bitten, daß er sich gern bald wieder die Ehre geben würde.

Die nächsten Tage brachten Eberty eine Fülle von Warnungen, vorsichtig zu sein und die Augen offenzuhalten. Der Messor meinte, es sei im Hause Feigenblatt üblich, die auf den Wechsel gelegten Brocken immer raffinierter zu wählen, bis das betörte Opfer am Ende mit beiden Läusen im Eilen sitze und sich nie wieder befreien könne.

Eberty lachte: „Seien Sie ohne Sorge, Herr Kollege. Erstens beabsichtigt man das bei Feigenblatts nicht, und zum andern würde ich derartigen Bemühungen zur rechten Zeit aus dem Wege gehen.“

Auch Hauptman von Rattenbusch hielt ihm einen langen Vortrag über die Tücke des Weibergeschlechtes im allgemeinen und denjenigen Felicitas Feigenblatts im besonderen. Sie und alle Geschlechtsgenossen seien wie weiland die teuflischen Sirenen, die den Odysseus ins Verderben locken wollten. Zum Schluß gab er ein Erlebnis zum besten, das ihn in ähnlichen Verhältnissen gesehen habe: „Als wir Anno 70 an der Loire kämpften, erfuhr ich das an mir selbst. War da in einem Neste, Vorange hieß es, in das wir abends dreckig wie rechtshaffene Ferkel ins Quartier kamen, solche schwarzhaarige Kröte von einer Französin, die es auf mich trotz alles Dreds abgesehen hatte und von dem Haß auf die barbarischen Prussiens nichts zu wissen schien. Na, der Heze habe ich heimgeleuchtet! Nichts für ungut, Herr Amis-richter! Aber Vorsicht! In die Mutter der Porzellantesse, sagt der Blaser, und da stuperte er und zerflog drei Scheibens.“

Schlieflich glaubte sich auch Tregenhühl berufen. Vorsehung spielen zu müssen. Allerdings veranlaßten ihn rein eigennütige Motive dazu; denn er wollte an seinen Warnungen nur verhindern, daß ihn sein Mittagsgast in Zukunft abermals untere werde.

Eberty hörte allem, was ihn diese weiten Warner glaubten sagen zu müssen, mit vergnügtem Lächeln zu und wunderte sich höchstens darüber, wie man dazu komme, der Familie Feigenblatt Heiratsprojekte anzubieten, die seine Person betrafen. Fragte er, so wurde ihm höchstens ein vieldeutiges Achselzucken als Antwort, das von einem nicht minder vieldeutigen Lächeln begleitet war.

Laura Witte verriet ihm endlich die Quelle der geheimnisvollen Gerüchte. Als auch sie am einem Abend nach lan-

gem einseitenden Her und Hin auf das Thema „Heirat“ zu sprechen kam, rebete sie zunächst von Untreue und Berrat an liebenden Herzen im allgemeinen und war dann gleich darauf bei ihrem eigenen Fall. Herr Johannes Adomeit schnitt in der von ihr entworfenen Charakterisierung seiner Person nicht besonders gut ab, wurde vielmehr als ein äußerst räudiges Exemplar der Spezies Mann geschildert. Niemand unvernünftig sprang sie endlich auf das über, was Eberty seit gestern abend bereits von drei anderen gehört hatte. Es gäbe auch unter den Frauen solche, vor denen man sich hüten müsse, behauptete sie. Eine solche sei beispielsweise die Tochter Feigenblatts... Und dann die alte Schurre.

Da riß dem Bielgewarnten endlich die Geduld. Zornig auffahrend, verlangte er Auskunft, wie man zu solchen Redereien käme. Er hätte den Trausch und Klatsch gründlich satt. Man solle ihm endlich sagen...

Laura Witte erbte unter seinem zornigen Blick und ärgerte sich, Lina Meyer, die geniale Wasserbäderin und jüngste Tochter des Apothekers, als verantwortliche Erzeugerin der Gerüchte zu nennen. Sie habe das Lustwandeln im Garten beobachtet und ihre Vermutungen in Form von Behauptungen in die engbegrenzte Welt, so man Blüten- bagen hieß, gesetzt. Und es müsse schon was dran sein; denn Lina Meyer sei die Wahrheit in Person.

Welche Erklärung Lauras Eberty zu bestreiten wagte. Er nannte die Apothekerstochter eine „müßige Spürnase“ und gebrauchte für sie auch die nicht minder zarte Wendung vom „verkörperten Wochenblatt“.

Jedenfalls war er abermals um eine Erfahrung reicher. Er mußte sich, daß sich mit dem Begriff Kleinigkeit, er von „müßiger Kombination“ und der von „Klatschdrücker“ Kaffeebrenner“ dachte. Und halb in Wut, halb vor innerlicher Befriedigung konstruierte er sich ein größtes Beispiel: „Wenn ich hier in Blütenbagen heute meine Stiefel neu besohlen lasse, wird man es am nächsten Morgen in jedem Hause wissen. Und am Abend desselben Tages wird man sich überall erzählen, daß der Schah von Persien den Eskimos den Krieg erklärt habe und ich als überzähliger Erfahrener zu den Waffen einberufen sei.“

(Fortsetzung folgt)

Das Feuer hatte sich so rasch ausgedehnt, daß nur noch das Vieh gerettet werden konnte.

Ettlingen, 1. Jan. Durch Gasanfrischung wurde auf der elektrischen Zentrale der Albtalbahn eine Wand des Gebäudes, das die Batterien enthält, aus dem Lot gedrückt, so daß sie einstürzte.

Ettlingen, 1. Jan. Auf dem Endbahnhof-Karlsruhe wurde, während der Rotowagen umgefahren wurde, ein Achsenbruch entdeckt. Durch das Drehen der Achse des hinteren Rundgestells konnten auch die anderen der Spannung nicht mehr standhalten und brachen ebenfalls. Der Zug 2.30 Uhr mußte ausfallen, die anderen Züge fuhren im Gleis 2 ein.

Neuburgweier (bei Ettlingen), 1. Jan. Hier wurde eine Spar- und Darlehenskasse gegründet, die sich dem Verband bod. landw. Genossenschaften in Karlsruhe und der Bad. Landwirtschaftsbank angeschlossen. Der Geschäftsanteil wurde auf 100 RM. festgesetzt.

Hogshüh (bei Waldshut), 1. Jan. In dem mit Stroh gedeckten Anwesen des Landwirts Jakob Weisbrod brach Feuer aus, das sich auch auf das Anwesen des Nachbarn Wilhelm Schlichter ausdehnte. Beide Häuser auf dem Grundstück niedergebrannt. Die Brandursache soll in einem schadhafteu Backofen liegen. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 Mark, der durch Versicherung gedeckt ist.

Vörrach, 1. Jan. In dem benachbarten Haagen erschien bei der Witwe Scherer, welche die Pförtnerwohnung in der Ködeler Schlossruine innehat, ein unbekannter Mann, der sich als Kriminalbeamter ausgab und behauptete, von der Staatsanwaltschaft Freiburg zur Vornehmung einer Haus-suchung beauftragt zu sein. Man ließ ihn gewähren, und er verschwand unter Mitnahme verschiedener Kleidungsstücke und von über 200 Mark in bar. Der Täter ist ungefähr 28 bis 30 Jahre alt. Die Staatsanwaltschaft Vörrach fahndet nach ihm.

Rheinfelden, 1. Jan. Die Chemische Fabrik in Rheinfelden überreichte ihre Arbeiter und Angestellten durch ein schönes Weihnachtsbesuch, in dem sie an jeden Arbeiter, der 2 Jahre bei ihr arbeitete, 40 Mark verteilte, an ein-jährige 20 Mark, 10 Arbeiter erhielten für 25jährige Betriebszugehörigkeit Geschenke bis zu 100 Mark.

Notizales.

Wildbad, 2. Jan. 1925.

Silvesterabend und Neujahrsfest sind, wie wir hören, ohne nennenswerte Störungen oder Sachschäden vorübergegangen. Zwar wurde auch wieder lebhaft geschossen, aber es ist alles in bescheidenem Rahmen geblieben. Die Kapelle des Musikvereins verabschiedete am Silvesterabend auf dem Kurplatz durch den ersten Choral „Ach wiederum ein Jahr verschwunden“ das alte Jahr und die Kirchenglocken begrüßten mit ehernem Munde das neuangebrochene Jahr 1925. Was wird es uns bringen? Däster hängen die Wolken am politischen Himmel; mit schüdem Vertragsbruch (Nichttäumung der Kölner Zone) werden unsere verbissenen ehemaligen Feinde an der Seine und Themse das neue Jahr beginnen und schwere wirtschaftliche Schädigungen werden uns durch dieselben wieder zugefügt werden. Die himmlische Botschaft „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“ haben offenbar Franzosen und Engländer scheinheilig nur auf sich angewandt, indem sie gegen besseres Wissen behaupten, die Deutschen hätten überhaupt keinen guten Willen den „Siegerstaaten“ gegenüber. — Und sonst? Was wird unsere neue Regierung für ein Gesicht haben? Wird die gequälte deutsche Nation würdig und weise regiert werden, damit sie die Früchte ihres Fleißes nicht lediglich ihren Bedrückern hinwerfen muß? — Wir können nur das Beste hoffen. Schließlich regiert doch noch ein Gewaltiger auf Erden, und darauf müssen wir vor allem unsere Hoffnung setzen. In diesem Sinne wollen wir das neue Jahr beginnen. — Wir begrüßen gerne die Gelegenheit, unseren Geschäftsfreunden, Abonnenten und Interessenten für die uns im alten Jahr bewährte Treue herzlich zu danken und ihnen allen nochmals ein recht gesegnetes neues Jahr zu wünschen.

Fahrräder und Fuhrwerke beleuchten! Es sind in letzter Zeit verschiedene Unfälle vorgekommen, indem Radfahrer in Fuhrwerke hineingefahren und andererseits Radfahrer zusammengestoßen sind. Alle diese Fälle sind auf fehlende oder mangelhafte Beleuchtung auf der einen oder auch auf beiden Seiten zurückzuführen. Die Sicherheitsorgane haben strenge Weisung erhalten, jeden derartigen Fall zur Anzeige zu bringen. Es ist also neben dem eventuellen Schaden in solchen Fällen empfindliche Strafe zu gewärtigen.

Weihnachtsfeier des Turnvereins. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß die Turn- und Festhalle noch nie einen solchen Massenansturm, wie bei der Weihnachtsfeier des Turnvereins zu verzeichnen hatte. Leider konnten viele, viele Besucher keinen Platz finden und mußten wieder unverrichteter Dinge und mißgestimmt den Heimweg antreten, nicht etwa wegen mangelnder Um-sicht der Vereinsleitung, sondern wegen Mangel an Tischen und Stühlen, welche in den letzten Minuten in der Stadt zusammengetragen werden mußten. Auf dieses hin werden die maßgebenden Behörden eingesehen haben, daß es an der Ausrüstung der Festhalle noch mangelt. Diejenigen, welche sich mit einem Stehplatz begnügten, suchten die Gallerie auf, welche beängstigend und brechend voll war. Und nun zu dem reichhaltigen Programm, welches durch einen schneidigen Marsch, welcher dank der trefflichen Wiedergabe seitens der vollständigen Kapelle des Musikvereins die Anwesenden elektrisierte, eröffnet wurde. Nach einer kurzen, aber herzlichen Begrüßungs-anrede des Vorstandes Stern, welcher auf die Bedeutung des Abends hinwies, erfreuten Männerchöre, dargebracht von einer Anzahl Sänger des dem Turnverein befreundeten Liederkranzes unter dem Taktstock von Fritz Hammer, welche in anmutiger Weise den Abend verschönerten. Der nun folgende turnerische Teil wurde blitzschnell und ohne die sonst üblichen lähmenden Längepausen unter der Leitung des Turnwarts W. Lobe ab-gewickelt. Sei es am Barren, Reck oder am Pferd, unsere Turner des Vereines zeigten, daß sie in ihren Leistungen andern gegenüber nicht zurückstehen haben, und führten die Übungen mit Geschick und in strammer Haltung aus,

was der übergroße Beifall bestätigte. Die für diesen Abend verpflichteten 6 Kunstturner und Turnerinnen vollbrachten Glanzleistungen, welche dazun sollten, in welcher höchsten Vollendung der Turner seinen Körper zu beherrschen vermag. Auch die unter der Führung der Turn-warte Lobe und Aldinger aufgeführten Pyramiden und Verwandlungsgruppen zeigten Hervorragendes, vom ältesten Turner bis zum Zögling war alles wie aus einem Guß. Die durch den Gauturnwart Gent an 6 Turner im Auftrage des Reichsausschusses für Leibesübungen überreichten Turn- und Sportabzeichen sind die ersten in Wildbad verliehenen, im Gau steht der Verein damit an erster und höchster Stelle. Es erhielten das Abzeichen in Gold (Altersklasse über 50 Jahre) die Turner Hagmann und Lobe sen., das Abzeichen in Silber (unter 50 Jahre) der Führer der Männer- und Damenriege Philipp, das Abzeichen in Bronze (unter 35 Jahre) W. Bott, Bopp und Turnwart W. Lobe. Bei der nachfolgenden Ehrung durch den Verein erhielt Turnwart Lobe ein großes Bild des Turnvereins Jahr, desgl. die 4 Gau Turner von 1924, die Turner Bopp, Kern, Sigt und der Jungturner Citel, letzterer praktische Gebrauchsgegenstände. Der Schluß des Programms war das vor Jahren schon einmal aufgeführte und sich in nächster Nähe Wildbads abspielende Heimatsstück „Der Wildsee“, welches auf vielseitigen Wunsch zur Weihe der Festhalle gegeben werden sollte, und daß die Vereinstleitung gut daran tat, diesem Wunsche zu entsprechen, bewies das große Interesse, die Ruhe, mit der die viel-hundertköpfigen Zuhörer den 3 Akten des Stückes folgten. Es wäre ein großes Unrecht an den Darstellern, welche durch wochenlange Proben geradezu Vollkommenes leisteten, ohne Anerkennung vorüberzugehen. Das waren echte Schwarzwaldler Volkstypen, wie sie ein Bauern-theater mit Berufsspielern nicht besser bringen könnte. All diesen Mitwirkenden sei an dieser Stelle nochmals der Dank für das Gebotene ausgedrückt. Allerliebste Schwarzwaldmädle, die Damen Hepp, Fahrback, Hammer, Philipp, die Herren Joseph Citel, W. Fahrback, R. Weber, Fr. Frank, Christ. Citel, Karl Batt, W. Lobe, Wilh. Fuchslocher, Paul Schwarzmaier, Fritz Bott (Volks- und Dorf-musik nicht zu vergessen) brachten uns einen würdigen Abschluß des Programms. Die nun folgende Gewinnaussgabe beanspruchte leider etwas mehr Zeit, als ursprünglich vorgesehen war, was auf die Ueberfüllung des Saales zurück-zuführen war. Nur zu wenig Zeit blieb zum Tanze übrig, welcher in Anbetracht des Feiertages und der vorgerückten Stunde früher als lieb abgebrochen werden mußte. Volle Zufriedenheit und in angenehmer Erinnerung werden alle Besucher der heurigen Turnvereins-Weihnachtsfeier die Festhalle verlassen haben. Der Turnverein möge unter diesen Zeichen wachsen, blühen und gedeihen!

Aufwertung von Brandschadigungen. Das Ministerium des Innern hat die würdigen Gebäudebrandversicherungs-anstalt nach dem günstigen Schadensverlauf des Jahres 1924 ihrem Antrag entsprechend ermächtigt, bei Brandschäden, die vor dem 1. Januar 1924 eingetreten sind, soweit die Beschädigten im Jahr 1924 oder später ganz oder zu einem erheblichen Teil wieder ausgebaut haben oder vom Wiederaufbau befreit worden sind, in der gesetzlichen Versicherung bis auf weiteres auf Antrag einen Zuschlag in Reichsmark bis zu 30 v. H. aus der nach Friedenspreisen vom 1. August 1914 berechneten Grundschadigung zu gewähren. Weiter zu gehen war der Anstalt nicht möglich, da die Rücklagen der Geldentwertung zum Opfer gefallen sind, so daß für eine Aufwertung nur der Ueberrest des Jahres 1924 zur Verfügung steht. In dringenden Fällen ist die Anstalt übrigens wie seither bereit, den Beschädigten durch die Gewährung von Darlehen unter günstigen Bedingungen zu helfen.

Der Arbeitstag. Nach einer Mitteilung des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes arbeitet von 2 450 000 Arbeitern, auf die sich die Erhebungen beschränkten, etwa die Hälfte acht Stunden, die andere Hälfte länger als acht Stunden im Tag.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Rom ist der Großpäpster Kardinal Giorgi nach zehntägiger Krankheit an Lungenerkrankung gestorben. Bei der Eröffnung der heiligen Pforte hatte er letzter Tage noch mitgewirkt.

Liebesgaben aus Schweden. Seit Kriegsende bereiten schwedische Postbeamte den Witwen und Waisen der durch die Feitereignisse verarmten deutschen Postbeamten ein Weihnachtsfest. Auch in diesem Jahr wurden 400 Angehörige deutscher Postbeamten durch Liebesgaben erfreut.

Limbad-Sammlung. Graf Limbad hat der Stadt München seine überaus wertvolle Sammlung von Gemälden usw. geschenkt. Der Stadtrat von München hat das Limbad'sche Haus in der Luisenstraße angekauft und wird darin eine städtische Kunstsammlung errichten, in die Werke Münchner Künstler aufgenommen werden sollen.

Uebertriebene Polizeistundenverlängerung. In Berlin und Leipzig ist die Polizeistunde in der Silvesternacht auf 5 Uhr morgens verlängert worden.

Englisches Infanteriegeschütz. Die englische Infanteriedivision wird für unmittelbare Infanterieunterstützung und zur Tankabwehr drei in einer Abteilung vereinigte V4-Jentimeter-Gebirgsabwehrgeschütze erhalten. Jeder Zug hat zwei Offiziere und zahlreiche Mannschaften für Erkundung, Beobachtung und Verbindung. Versuche zur Verbesserung der Fahrbarkeit des Geschützes sind im Gang.

Englische Luftkrafte. Im neuen Jahr wird die Zahl der englischen Militär-Flugzeugeschwader von 18 auf 52 erhöht.

Russische Flugzeugbestellungen. Durch Vermittlung festländischer Firmen bestellte die Moskauer Sowjetregierung bei englischen Fabriken 100 Flugzeuge. Insgesamt sollen in verschiedenen Staaten über 1000 Flugzeuge von Moskau bestellt worden sein.

Amerikas Flottenabrüstung. „Präsident Coolidge hat entsprechend dem vom Kongreß zum Ausdruck gebrachten Willen die unverzügliche Inangriffnahme der Arbeiten zur Modernisierung der amerikanischen Marine angeordnet.“

Die Kälte in Amerika. Die Kälte, die die Vereinig-

ten Staaten heimsucht, führt über das ganze Land hin eilige Sturmwinde mit sich. Man rechnet, daß die Kälte, die in Newyork 18 Grad Celsius beträgt, eine Woche lang andauern wird. Chicago verzeichnete mit 23 Grad unter Null den kältesten Tag seit 1886.

In Seenot. Bei schwerem Sturm trotz der kleine deutsche Dampfer „Truthahn“ in dem englischen Hafen Plymouth ein. Die Mannschaft war völlig erschöpft. Der Kapitän und der Steuermann hatten 5 Tage und 5 Nächte ununterbrochen ohne Schlaf auf der Kommandobrücke bleiben müssen. Der heftige Sturm treibt in England das Seewasser weit in die Flußläufe hinein. Die Themse ist stark angeschwollen und hat stellenweise das Land bis 1½ Kilometer überschwemmt, mehrere Vororte Londons stehen unter Wasser. In Schottland sind verschiedene Eisenbahnlinien unter Wasser gesetzt, der Verkehr ist unterbrochen. Zwischen Dieppe, Le Havre und Southampton ist der Seeverkehr eingestellt, von den 14 Telegraphenlinien London-Paris sind nur zwei in Betrieb. Das Sturmwetter in England hat nachgelassen, und es hat starker Regen eingesetzt, der die Ueberschwemmungen vermehren wird.

Zirkus-Krach. Der Zirkus Sarraiani in Dresden (Besitzer Hans Stosch-Sarraiani, der mit seinem großen Tier-park gegenwärtig nach Südamerika weicht) war im November und Dezember an die Unternehmer Brüder Haimowici verpachtet worden, die auch bei den verfrachteten Opern-aufführungen durch Mascagni in Berlin und Wien beteiligt waren. Diese Unternehmer sind nun mit Hinterlassung einer riesigen Schuldenlast aus Dresden verschwunden.

Verhaftung. Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen den Großunternehmer Kutischer sind alle zu dem sogenannten Varnathonzern gehörigen Industriellen und anderen Gründungen gesperrt und die Brüder Julius und Henry Bar-ma verhaftet worden. Der dritte Bruder Jaak Bar-ma ist geflüchtet.

Unterschlagungen. In Czestochowa (Polen) wurden zwei Großkaufleute verhaftet, die bei der Polnischen Bank große Unterschlagungen verübt haben.

Deutsche Weihnachtsbesuche für spanische Soldaten. Die deutsche Kolonie in Madrid übergab dem Präsidenten des Direktoriums 17 000 Pefeten als Besuche für die Truppen in Marokko. — In Madrid wurde die neue deutsch-spanische wissenschaftliche Arbeitsstelle in der deutschen Schule eröffnet.

Vom Flugzeugwesen. Der Flugdienst Berlin-Hannover-Amsterdam-London ist seit einigen Tagen wieder aufgenommen; dagegen wird vorläufig der Flugverkehr Berlin-Danzig-Königsberg und Frankfurt-München-Wien-Budapest eingestellt. — Eine norwegische Gesellschaft wird die Luftlinie Christiania-Malmö am 15. April in Betrieb nehmen. Eine Anzahl Flugzeuge sind in Deutschland bestellt worden.

Die englische Regierung läßt das Luftschiff A 33 wieder instandsetzen. Wenn es sich bewährt, soll es, wie verlaute-t, für den Luftdienst nach Indien Verwendung finden.

In Benedig wurde ein neuer großer Doppeldecker aus-probiert, der für den Luftdienst Benedig-Budapest-Kon-stantinopel bestimmt ist. Das Wasserflugzeug kann 25 Rei-sende aufnehmen.

Wölfe in Deutschland. Im Oktober 1924 wurde im Bezirk Breslau ein Wolf zur Strecke gebracht, der das städtische Schwab- und Pfandhaus...

„Abrüstung“. Auf der Regierungswerft in Portsmouth (New Hampshire) lief das bisher größte Unterseeboot der Vereinigten Staaten vom Stapel. Es ist das zweite der vom Kongreß im Jahr 1916 bewilligten neuen Unterseeboote und wird als „V 2“ bezeichnet. Das Boot ist 341½ Fuß lang, die Geschwindigkeit beträgt über Wasser 21 Knoten, unter Wasser 9, das Schiff verfügt über vier Dieselmotoren.

Strohenraub. In Köln wurde der Kassenbote einer chemischen Fabrik von zwei jungen Burschen überfallen und der Tasche mit 105 000 Mark beraubt. Die Diebe entflohen auf Fahrrädern.

Der Fall Kutischer. Es ist nunmehr festgestellt, daß die preußische Staatsbank „Seehandlung“ durch den aus Polen zugewanderten Spekulanten Kutischer um mehr als 20 Mil-lionen Goldmark geschädigt worden ist. Außer Kutischer ist auch sein 19-jähriger Sohn, der Direktor verschiedener Unternehmungen war, verhaftet worden.

Bankenbruch. In der Banca Commerciale in Genoa drangen Diebe ein, indem sie von einem benachbarten Haus aus einen kunstvollen unterirdischen Gang zu den Stahlkammern in den Kellern der Bank gruben. Die Stahls-tämme wurden zum Teil durch Bohrungen geöffnert und ein bedeutender Betrag an Wertpapieren gestohlen. Ein Teil davon wurde in dem Haus gefunden, von dem der unterirdische Weg ausging.

Erdbeben. In Kuhiro (Japan) wurden starke zwei Minu-ten andauernde Erdstöße verspürt. Zahlreiche kleinere Schiffe sind untergegangen, andere Schiffe wurden durch riesige Sturzwellen ans Land getrieben. Auch in Tokio traten Erschütterungen ein. Man vermutet, daß der Meeres-boden sich wieder gesenkt habe.

Explosion. Im Hafen von Mar Hokkaido (Japan) explo-dierte eine Ladung Schießpulver, die auf ein Kriegsschiff ge-bracht werden sollte. Der ganze am Hafen gelegene Stadt-teil wurde zerstört, mehrere tausend Häuser sind nieder-gebrannt. Bisher sind 110 Tote geborgen worden.

Seuche. Die Bevölkerung an der persisch-afghanischen Grenze wird durch eine gefahrnisvolle Seuche sehr beun-ruhigt. Bis jetzt sind ihr 200 Personen erliegen. Die Krank-heit fängt an mit Bluten aus Nase, Mund und Augen; als-bald blutet auch die Haut, die eine gelbliche Farbe annimmt. Der Tod tritt unter heftigen Schmerzen ein.

Das Gold des Meers. Neuerdings hat Prof. Haber, der Erfinder des Verfahrens zur praktischen Gewinnung von Sauerstoff aus der Luft, wieder Versuche angestellt, das Gold der Meere in „fliegendes“ umzuwandeln. Die Ver-suche haben ergeben, daß ein „Geschäft“ damit nicht zu machen ist. Die Mengen sind zu gering. Im Atlantischen Meer kommen auf 1000 Liter Seewasser 0,267 Gramm Gold. In andern Meeren ist der Prozentsatz noch geringer. Das Verfahren selbst ist noch so kostspielig, daß ein Gewinn vorläufig nicht in Frage kommen kann.

Der Musikfreund. „Gib es auch musikalische Do-letun-gen bei dem Festessen?“ — „Rein, es ist ohneörung ver-laufen.“

Mütterlicher Stoßpfeifer. „Ist der reiche Meier nicht ein stiller Verehrer Ihrer Töchter?“ — „Ja, aber je reicher er wird, desto stiller wird er!“

Brudermord. In Guggenberg bei Dittobeuern (Schwaben) erschoss der 24 Jahre alte Landwirtssohn Martin Steibele seinen 33 Jahre alten Bruder Joseph. Der Ueberfallene war sofort tot, der Brudermörder wurde verhaftet. Die Ursache zu der Tat bilden langjährige Streitereien wegen der Uebernahme des väterlichen Hofes.

Der Bankeinbruch in Genua. Die Polizei in Genua hat einen Sad mit Wertpapieren in Höhe von 10 Millionen Lire entdeckt, die die Eindreher in der Handelsbank gestohlen hatten, außerdem alle Einbruchswerkzeuge. Das Diebesgut ist größtenteils wieder beigebracht. Die Diebe müssen an der Herstellung des unterirdischen Ganges mindestens drei Monate gearbeitet haben.

Waldbrand. An der Kesseltuppe bei Reichenberg (Riesengebirge) vernichtete ein Waldbrand 300 Hektar Waldbestand.

Autosbrände. Auf dem Rittergut Minten bei Naugard (Pommern) ist eine große Stallung niedergebrannt. 130 Schafe und 8 Kühe kamen in den Flammen um. Auf dem Rittergut Bilgelow im Kreis Stolp wurde eine 100 Meter lange Scheuer mit Stallung eingeeisert. 60 Schafe, 2 Pferde, 700 Fuhren Heu und viele landwirtschaftliche Maschinen gingen zugrunde. Verschiedene Bauernhöfe in Pommern mit großen Getreide- und Futtermitteln sind in den letzten Tagen Bränden zum Opfer gefallen. Man vermutet in allen Fällen Brandstiftung.

Gendarmen und Sträflinge. Das tschechische Blatt „Nasinec“ schreibt: Für jeden Sträfling in einer Strafanstalt werden täglich vom Staat 14 Kronen zur ganzen Verpflegung bezahlt. Beim Bezirksgericht war die Tagesverpflegung für die Gefangenen mit 12 Kronen berechnet. Dagegen erhält ein Gendarmereiwachmeister mit allen Zuschlägen täglich nur 7 Kronen, 50 Heller.

Dreihundert chinesische Soldaten hingerichtet. In Kofen wurden 300 chinesische Soldaten hingerichtet, die an den Plünderungen in Tientsin teilgenommen hatten, weil ihre Löhnungszahlungen ausgefallen waren.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 31. Dez. 4,205 Bill. Mk.

Die Zollamtliche Vorabfertigung von Waren zur Ausfuhr wird nur noch auf Antrag vorgenommen, nachdem die Reichsbahngesellschaft den Zollabfertigungszwang für Ausfuhrgegenstände aufgehoben hat. Im übrigen findet die Zollabfertigung bei den Grenzollämtern an Hand der Begleitpapiere statt.

Die Fleischversorgung Englands. Die englische Regierung hat beschlossen, daß das in England benötigte Fleisch, soweit es nicht im eigenen Land erzeugt werden kann, in erster Linie von den Dominionen bezogen werden soll. Nur was die Dominionen nicht liefern können, soll von anderen Ländern gekauft werden. Der Jahresverbrauch Englands beträgt 40 Millionen Zentner, wovon England selbst 20 Millionen aufbringt. Bisher hatte Argentinien den größten Teil des Mehrverbrauchs geliefert; es wird also durch die neue Verordnung schwer geschädigt, während die Dominionen Australien großen Gewinn hat. Uebrigens hofft England durch Verbesserung seiner Viehzucht in 5 Jahren seinen ganzen Bedarf selbst decken zu können.

Zahlungseinstellung. Die Mannfakturwarenhandlung Justus Illmann, die Samt- und Seidengroßhandlung Harms u. Co. und die Frankfurter Bekleidungsindustrie in Frankfurt a. M. haben die Zahlungen eingestellt.

Berliner Getreidepreise, 31. Dez. Weizen mkt. 22.00—23.00, Roggen 22.50—22.90, Sommergerste 25—27.80, Hafer 17.40 bis 18.40, Weizenmehl 31.75—34.75, Roggenmehl 21.75—34.50, Weizenkleie 15.30—16.30, Roggenkleie 14.30—14.50, Raps 400, Weizen 420—425.

Kempten, 31. Dez. Allgäuer Butter- und Käsebörse. Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgebeizter Rundkäse Erzeugerpreise, bei Butter, konsumreifer Weich- und Rundkäse Großverkaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Vorkaufgebiets ohne Verpackung. Marktlage: Butter 1,75—1,90, Rindfleisch kann befristet werden. Weichkäse grüne 48—54, konsumreife 67—70, Rundkäse ausgebeizte Ware wurde nicht gehandelt, konsumreife 1,10—1,50 sehr wenig.

Märkte

Schweinepreise. Aalen. Milchschweine 30—60. — Wallingen. 58—75 d. V. — Crailsheim. Läufer 80—120, Milchschweine 40—60. — Riedlingen. Milchschweine 50—60, Läufer 130—150 d. V., Mutterschweine 211—240 d. St. — Tuttlingen. Milchschweine 30—56 d. V.

Fruchtpreise. Aalen. Weizen 13.50, Roggen 12, Gerste 12.80, Hafer 7.50. — Wallingen. Hafer 8.80 bis 9. — Reutlingen. Weizen 14, Gerste 11—12, Hafer 8—10 d. St.

Köfenburg, 31. Dez. Hopfen. Die Hopfenhändler sind wieder zurückgekehrt und kaufen wieder lebhaft ein. Bezahlt wurden für Prima bis 270 M pro Ztr., teilweise wurde bis 300 M geboten. Gefragt wird nach aller Ware.

Kosthofmarkt Stuttgart-Nordbahnhof, 30. Dez. Mitgeteilt von Robert Hallmayer, Verkaufsmittler. Seit 23. Dezember wurden neu eingeführt 5 Wagen aus Italien. Preis wagenweise für 10 000 Kilo von 540—620 M.

Sprechsaal

Zum neuen Jahr! Alljährlich kann man vor Weihnachten in den Zeitungen lesen: „Kaufet am Blase!“ Es ist dies kein unbilliger Wunsch und er sollte von jedermann kräftig unterstützt werden. Nur möchte ich mir betreffs des Handwerks auch einmal einige Worte erlauben. — Wie jedem bekannt sein dürfte, haben wir hier ohne Parzellen rund etwa 4000 Einwohner. Dies kann nun aber mit der Zahl der hiesigen selbständigen Handwerksmeister nie harmonieren. Es sind derer innerhalb einer Branche teilweise bis zu einem Duzend hier ansässig und es übersteigen die Meister an Zahl die Gesellen. Infolge der Gewerbefreiheit ist ja leider hieran nicht viel zu ändern, aber zu alledem ist hier Calmbach und Pforzheim Trumpf! Spezialitäten einzelner Zweige des Handwerks möchte ich hier nicht anführen, sondern nur betonen, daß durch diese Schmuckkonkurrenz die Preise noch mehr gedrückt werden (hauptsächlich durch Calmbach) und daß es bei der großen Zahl der Meister und der kleinen der Gesellen in einem Betrieb den meisten Meistern nicht möglich ist, bei einer kurz gestellten Anfertigungsfrist Arbeiten zu übernehmen. — Ich möchte nun die tit. Auftraggeber bitten, Vorstehendes als Neujahrswunsch künftig zu beherzigen. Ein Handwerksmeister.

Pfannkuch & Co.

Neujahr's-Abschlag Käse:

Limburger Pfd. **82** Pfg.

22 Pfg. 1/2 Pfd.

Schweizer vollsaftig Pfd. **1.70**

45 Pfg. 1/2 Pfd.

Marinaden:

Bismarckheringe 4 Pfr. Dose **3.50**

Rollmops 4 Pfr. Dose **3.50**

Sardinen Tännchen, 6 Pfund Inhalt **1.95**

Kernseife 200 Gr. Stück **18** Pfg.

Schmierseife Pfd. **38** Pfg.

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den Kaiserhöfen, Stuttgart.

Möbliert Zimmer, heizbar, mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Dauermieter bevorzugt. Reisch, Bismarckstr.

Linden-Lichtspiele

Samstag, den 3. Januar 1925, abends 8 Uhr und Sonntag, 4. Januar 1925, nachm. 1/4 Uhr und abends 8 Uhr:

Das große Prachtprogramm:

„Der rote Handschuh“

Monumental-Abenteurer-Film in 6 Abteilungen.

III. Teil: „Ueberraschende Enthüllungen“, IV. Teil: „Der Mann ohne Gewissen“.

Wegen der Größe des Programms Beginn jeweils 1/2 Stunde früher!

Keine erhöhten Eintrittspreise!

In Vorbereitung:

V. Teil: „Urkunden-Fälscher“, VI. Teil: „Der Triumph des Wildwest-Mädels“.

Fußballverein Widdad. Vereintester Fußball- und Sportverein.

Heute abend punkt 8 Uhr Spielerversammlung im Gasth. „Natskeller“. Die Spielleitung.

Schöne Oberländer Läufer Schweine eingetroffen. L. Knaupp, Tel. 129.

Ihr Schicksal im Jahre 1925

Ausführl. astrol. Schilderung (2 Seiten Schreibm.) (chinesisch) gegen Einsendg. von 1 Mk. vom Neukultur-Verlag, Berlin W 9 Schließfach 25

Hochinteressant! Verblüffend! Kein Wahrsageschwindel. Naturwissensch. Untersuchg. Viele Dankschr. Selt. Gelegen. Sof. Schreib. Geburtstag angeb. Ausschneid. Weitergeben!

Pfannkuch

Neujahr's-Abschlag

Schweinefleisch gar. rein amerik. Pfd. **96** Pfg.

Kosofett 1 Pfd. Tafel **65** Pfg.

Rußschmalz gar. reines Pflanzenfett Pfd. **70** Pfg.

Cornedbeef 1 Pfd. Dose **62** Pfg. im Ausschnitt 1/2 Pfd. **18** Pfg.

Erbswurst Stück 7, 10 u. 15 **25** Pfg.

Haferflocken **25** Pfg.

Kakao gar. rein Pfd. **70** Pfg.

Bienenhonig garantiert rein Pfd. **120** Glas

Pfannkuch Neuenbürg. Sm **Weißgerben** aller Arten Felle empfiehlt sich B. Kofot, Gerber, alte Pforzheimerstraße 19.

Etagen-Geschäft in bester Lage, nahe den Bädern **2—3 Zimmer** oder 11. Saal gegen hohe Bezahlung zu mieten gesucht. Ausführliche Offerte erbeten unter S. J. 184 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Freiwillige Versteigerung. Am Samstag, den 3. Januar 1925 kommt auf der Bezirksnotariatskanzlei (Rathaus) vorm. 11 Uhr das **Gebäude Wilhelmstraße 105 b** (Haus Schwaben) Laden, Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Kammer und Bühnenraum, vorläufig erst- und letztmals im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Union-Briketts und Eier-Kohlen sind stets am Lager (am Bahnh. neben Konsumverein). **Früh Lag. Telefon 154.**

Gest. u. Kan.-Züchter-Berein Widdad. e. B.

Bei Kassier Hartmann sind Kaufen, Tröge, sowie die Trinkgefäße für Kaninchen eingetroffen und können daselbst abgeholt werden.

H ö s e n.

Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden u. Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag, den 4. Januar 1925 im Gasthaus zum Ochsen in Höfen stattfindenden **Hochzeits-Feier** freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen. **Karl Popp Marie Knöller** Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Selbst ist der Mann! Ein praktisches Geschenk für Herren ist ein Rasier-Apparat, in billigen und guten Ausführungen. **Drogele A. & W. Schmit.**